

„Ich steh‘ in meines Herren Hand“

Monika Ramsayer, Prädikantin im Kirchenbezirk Heidenheim und stellvertretende Landesprädikantensprecherin, schreibt von ihrer Erfahrung auf Langeoog, wo ihre kranke Lunge heilen sollte, und ihrem gezwungenermaßen vorschnellen Aufbruch. Hier lesen Sie ihren Bericht

Ab Anfang März weilte ich auf der Insel Langeoog. Meine kranke Lunge sollte dort weiter heilen, damit der quälende Husten nicht wiederkam. Meer, Sand und Weite! Den Virus hatte ich auf dem Festland gelassen. Er holte mich spätestens ein, als einer unserer Söhne, Arzt mich anrief und mir eindringlich riet, nicht mit dem Zug heimzufahren. Wo ich mich doch so auf diese Fahrt gefreut hatte, zum Super-Schnäppchenpreis von 17,90 von Bremen nach Aalen!

Bange Gedanken breiten sich in mir aus. Dafür brauchte ich ein Rezept. Ich fand es im Lied: Ich steh in meines Herren Hand und will drin stehen bleiben... Die erste Strophe konnte ich auswendig, die anderen suchte ich im Internet, schrieb sie auf Zettel. Die steckte ich in meine Jackentasche und bete und sang sie am Strand, begleitet von Wind und Wellen.

Sie begleiten mich auch, als es am 16.03. auf einmal hieß, dass die Insel für Touristen gesperrt wird. Und die, die wie ich auf die Insel weilten, musste sie geordnet verlassen. Die Atmosphäre veränderte sich sofort, Hektik breitet sich aus.

Traurig, aber gerne verließ ich die Insel. Ich wurde von meinem Mann mit dem Auto abgeholt.

Im nächsten Gottesdienst, den ich als Prädikantin halten darf, werde ich mit anderen dieses Lied singen und davon erzählen, wie es mich getragen hat.